

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 8

Rubrik: Kinderweisheit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderweisheit

In der Religionsstunde erzähle ich den Kindern die Schöpfungsgeschichte und fordere sie auf, nachzudenken, was der liebe Gott alles gemacht hätte. Susi besinnt sich nicht lange: «Spiegelei und Nescafé.»

H. H.

Jürg und Lisebethli unterhalten sich, wie wohl der liebe Gott aussehe. Der Bub meint, er sehe aus wie ein Samichlaus, nur viel viel grösser. Das Meitli aber erklärt: «Weisch, i cha nüt derfür, aber mi dünkt es immer, der Liebgott syg eso wie üsi Blochmaschine, eso gross und surrig und au eso blau.»

H. F. in Z.



Wir gingen durch den Wald und sangen vom: «Frühling kommt mit Sang und Schalle.» Um zu erfahren, was die Kinder sich darunter vorstellen, fragte ich den sechsjährigen Knaben: «Verstehst du, was mit Sang und Schalle gemeint ist?» – «Oh, ja, ich weiss schon: Der Frühling kommt und singt und trägt eine Schale in den Händen!» – «Aber nein, was denkst du», unterbricht das fünfjährige Mädchen, «der Frühling singt und trägt ein Schal um die Schultern!»

Frau H. S. in B.



Eine welsche Mutter ging letzte Woche mit ihrem einzigen Kind, einem sechsjährigen Mädchen, baden. Der ungefähr gleichaltrige Cousin durfte sie begleiten. Die Mutter sagte ihnen, sie sollen sich entkleiden und die Badhosen anziehen. Nach einer Weile rief sie sie. Beide kamen angerannt, das Mädchen im Badkleidchen, der Bub noch nackt.

«Voyons, pas comme ça!» rief sie dem Kleinen entgegen, und ihr Töchterchen fügte vorwurfsvoll hinzu: «Surtout si on n'est pas comme les autres!»

H. T. in B.



Die fünfjährige Ursula weilt oft bei ihrer Tante, welche ihr manchmal Geschichten erzählt. Kürzlich, bei einer solchen Gelegenheit, bettelte die Kleine: «Tante Berty, erzellsch mer es Gschichtli, weisch öppis vom Liäbgott oder vom Polizischt Wäckerli.»

L. B. in L.

«Wo wurde die Magna Charta unterzeichnet?» frägt der Lehrer.

Ein Witzbold unter den Buben meldet sich: «Zuunterst, Herr Lehrer.»

T. M. in Z.

